



Creative Commons Lizenzvertrag

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative

Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

KINDERSCHUTZ IN DER FRÜHKINDLICHEN MEDIENBILDUNG

Pia Dippel

Kinder gehen gerne mit Medien um, sind neugierig, haben Spaß, wollen lernen und neue Möglichkeiten entdecken. Gleichzeitig müssen sie vor problematischen Inhalten und Einflüssen geschützt werden. Teilhabe und Schutz in der digitalen Welt zu vereinen ist gerade im Bildungsbereich Kindergarten eine besondere Herausforderung.

Um den UN-Kinderrechten zu entsprechen, wurden in den Ländergesetzen und Bildungsplänen verbindliche Regelungen und Empfehlungen eingefügt. Tenor ist, Kinder haben ein Recht auf digitale Bildung, und zwar von Anfang an. Zu beachten ist dabei, dass digitale Bildung kindgerecht gestaltet ist, Kinder in Bezug auf Risiken geschützt sind und sie im Umgang mit digitalen Medien gestärkt werden. Um Teilhabe und Schutz gleichermaßen zu gewährleisten ist deshalb ein ‚Intelligentes Risikomanagement‘ notwendig (vgl. ifp 2018, S. 6).

Das theoretische Modell zum ‚Intelligenten Risikomanagement‘ wurde vom I-KiZ – Zentrum für Kinderschutz im Internet erarbeitet. Es beruht auf drei Säulen, die nach Altersgruppen angepasst sind. Die erste Säule beinhaltet für Kindergartenkinder gezielte und altersgerecht gestaltete Medienangebote. Zudem ist die Ver-

wendung von Sicherheitstechnik und -einstellung bei mobilen Geräten wichtig. Als dritte Säule wird die Förderung elementarer Medienkompetenz genannt, die durch aktive Begleitung von Erwachsenen oder Pädagog*innen erfolgt. Als Schutzziel wird bei Kindern unter sechs Jahren der Risikoausschluss als höchste Sicherheitsstufe angesehen. Für Kinder ab sechs Jahren gilt die Sicherheitsstufe Risikovermeidung (vgl. Croll/Gräter 2016, S. 30).

Im Modellversuch ‚Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken‘ (2018–2020) des Instituts für Frühpädagogik (ifp) ging es unter anderem um die Implementierung von Tablets in den pädagogischen Alltag in Kindertageseinrichtungen. Im Folgenden wird geschildert, welche Schritte sich hierbei in Hinblick auf ‚Intelligentes Risikomanagement‘ bewährt haben.

Am Anfang steht die Technik. Sobald mobile Geräte wie Tablets im Kindergarten zur Verfügung stehen, müssen sich Fachkräfte intensiv mit technischen Sicherheitseinstellungen auseinandersetzen. Wenn der Träger über ein Fernmanagementsystem (MDM) verfügt, können schon vorab zentrale Sicherheitseinstellungen erledigt und Gefahrenpunkte wie automatische Speicherung bei Cloudanbietern oder In-App-Käufe unterbunden werden. Bewährt

hat sich, jemandem im Team die Rolle einer*s ‚Technikverantwortlichen‘ zu zuweisen, damit für Tablets beispielsweise regelmäßig Updates gemacht und Berechtigungen von Apps geprüft werden. Somit hat das gesamte Team in der Kindertageseinrichtung auch Ansprechpartner*innen in technischen Belangen.

Um Krippen- und Kindergartenkindern auf einem Tablet eine vorbereitete Umgebung anzubieten, eignen sich der ‚geführte Zugriff‘ oder das ‚Anheften von Fenstern‘. Mit dieser Einschränkung ist die Nutzung von nur einer App möglich. Im Alltag kann diese Funktion dazu beitragen, dass Kinder selbstständig ein Tablet zum Fotografieren oder Filmen in die Hand nehmen, sich frei bewegen können, ohne etwas über den Touchscreen zu verstellen. Fachkräfte können mit dem ‚geführten Zugriff‘ ohne Bedenken das Tablet in Kinderhände geben, weil die Nutzung genau für diesen Lernanlass festgelegt ist. Das Augenmerk kann vom digitalen Werkzeug hin zur Lernprozessbegleitung des Kindes wechseln. Ein aufgeräumter fixierter Startbildschirm und die inhaltliche Sortierung der ausgewählten Kinder-Apps in Ordnern sind ebenfalls von Vorteil, damit Kinder und Erwachsene schnell die passende App für eine Aktion finden und einsetzen können.

Je nach Alter der Kinder ist es darüber hinaus notwendig, den Zugang zum Internet genau im Auge zu haben und im Kindergarten das Prinzip Risikoausschluss einzuhalten. Hier können ebenfalls technische Einstellungen am Gerät und im Browser genutzt werden, um zur Recherche ausschließlich Suchmaschinen für Kinder einzusetzen und bestimmte Websites zu erlauben oder auszublenden. Die meisten

Apps für kreative Medienarbeit benötigen beispielsweise keinen Internet-Zugang. Im Umgang mit den Geräten und bei der Nutzung des Tablets als digitales Werkzeug ist das Verhalten der Fachkräfte als Vorbild für die Kinder von erheblicher Bedeutung. Das Thematisieren des aktiven Ein- und Ausschaltens des Tablets ist dabei genauso wichtig wie das Bewusstsein, aktiv online und offline zu sein.

Von der technischen Seite ist zum Schutz von Kindern beim Tablet Einsatz einiges möglich und nötig. Durch pädagogische Regeln in der Kita zur Mediennutzung wird dieser Schutz maßgeblich erweitert. Hier können Fachkräfte und Kinder gemeinsam diskutieren und verbindliche transparente Regeln aufstellen, die einen sicheren, altersgerechten und gleichberechtigten Umgang mit digitalen Medien in der Kita ermöglichen. Diese Regeln können für Kinder feste Zeitvorgaben beinhalten, die Personenzahl für die gemeinsame Nutzung festlegen, sorgfältigen Umgang mit dem Gerät ansprechen und den Ort festlegen, wo Tablets aufbewahrt werden. Zudem können Situationen festgelegt werden, die medienfreie Zeit bieten. Diese Nutzungsregeln können in Form eines Plakats für alle sichtbar gemacht, individuell als Mediennutzungsvertrag für jedes Kind schriftlich fixiert und im Portfolio-Ordner aufbewahrt werden. Damit sie sich etablieren, kann beispielsweise ein pädagogisches Angebot in Form des *Tablet-Führerscheins* regelmäßig durchgeführt werden. Dazu eignen sich selbstgestaltete Quizspiele in analoger und digitaler Form (Kartenspiel mit Bildern, *Actionbound* oder *Kahoot!*) (vgl. Reichert-Garschhammer 2020, S. 45 f.).

Damit Kinder ihre Medienkompetenz erweitern können, ist eine enge pädagogische Begleitung bei der Mediennutzung durch Fachkräfte sehr wichtig (vgl. ifp 2018, S. 13). Im Modellprojekt des *ifp* konnte beobachtet werden, dass das Team erst selbst medienpädagogische Kompetenz aufbauen musste, um Schritt für Schritt die Begleitung der Kinder bei der aktiven Mediennutzung als kreativen Pool für spontane pädagogische Aktivitäten oder Medienprojekte zu erkennen und Zeiten im Freispiel für gemeinsame Gespräche über Medienerfahrungen und -vorlieben der Kinder zu nutzen.

Im Kindergarten kann die pädagogische Begleitung durch Fachkräfte bei der Mediennutzung gezielte Impulse geben. Lernprozesse können durch kreative Medienarbeit mit Foto, Audio und Film angeregt werden, damit Kinder früh erleben, dass Medieninhalte von Menschen gemacht und manipulierbar sind. Diese Erkenntnis ist für die Förderung von Medienkompetenz ein elementarer Baustein und trägt auch zu ihrem Schutz bei (vgl. Eder/Brüggemann/Kratzsch 2017, S. 1 f.).

Zusammengefasst bietet das Modell ‚Intelligentes Risikomanagement‘ eine gute Orientierung für die Praxis in Kindertageseinrichtungen und ist vor allem durch die stufenweise Anpassung der Schutzziele an die jeweilige Altersgruppe anschlussfähig für andere Bildungsbereiche. Haben Kinder im Kindergarten im risikofreien vorbereiteten digitalen Raum und in enger Begleitung mit Fachkräften elementare Medienkompetenz aufgebaut, können sie beim Übergang in Schule und Hort gut gerüstet ihren digitalen Aktionsradius vergrößern

und ihre Kompetenzen für die Teilhabe in der digitalen Welt weiter entwickeln.

Literatur

Croll, Jutta/Gräter, Tilman (2016). Das Modell des Intelligenten Risikomanagements – Blaupause für die Arbeit des I-KiZ – Zentrum für Kinderschutz im Internet. In: Zentrum für Kinderschutz im Internet (i-KiZ) (Hrsg.), Jahresbericht 2015. Berlin: I-KiZ. S. 29–33.

Eder, Sabine/Brüggemann, Marion/Kratzsch, Jörg (2017). Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen – Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita. www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/gmk_medienbildung_kita_positionspapier.pdf [Zugriff: 21.10.2021]

Reichert-Garschhammer, Eva (2020). Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Expertise des IFP im Auftrag des BMFSFJ. Berlin: Bundesfamilienministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_IFP_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf [Zugriff: 21.10.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (ifp) (2018). Konzeption. Modellversuch. Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken. München. www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/konzeption_modellversuch_stand_23-03-2018_final.pdf [Zugriff: 13.10.2021]

Zentrum für Kinderschutz im Internet (I-KiZ) (2015). Jahresbericht 2015. Berlin. <https://kinderrechte.digital/hintergrund/index.cfm/aus.11/key.1496> [Zugriff: 13.10.2021]

Pia Dippel (M.A.) hat Sozialpädagogik und eEducation studiert. Sie arbeitet beim JFF – Institut für Medienpädagogik und ist seit 2021 kita.digital.coach bei der Kampagne ‚Startchance kita.digital‘. Von 2018–2020 war sie beim ifp-Modellversuch ‚Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken‘ Teilnehmerin mit einem Münchner Kindergarten.*